

Eine Stadt tickt rot-blau

Autor(en): Thomas Bürgi
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 2002

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/6731a203-5ac7-468a-bc5a-a695141f62ea>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Eine Stadt tickt rot-blau

Thomas Bürgi

Ein grandioser FC Basel verändert eine Stadt

Der FC Basel hat 2002 alles gewonnen, was es im Schweizer Fussball zu gewinnen gibt. Das zweite Double des FCB nach 1977, Schweizer Meister und Cupsieger, sowie die Qualifikation für die Vorrunde und Zwischenrunde in der Champions League haben in Basel eine ungeahnte Welle der Euphorie ausgelöst.

So hätten sich Baslerinnen und Basler das nicht in den kühnsten Träumen vorgestellt. Eben noch war Basel für das Zürcher Magazin FACTS «das Kuhdorf»¹, unsägliche Provinz mit Minderwertigkeitsgefühlen, die vergeblich «Kulturstadt Europas» geworden wäre. Sportlich sass man in Basel längst auf dem trockenen Kuhfladen – fussballerisch gesehen seit 22 Jahren, um genau zu sein. So lange sehnten die Fans den Titel eines Schweizer Meisters herbei. Die Fans – das sind mittlerweile fast alle in und um Basel. Um Basel, das ist die halbe Schweiz.

Hätte es noch eines Beweises bedurft für die Gültigkeit des Stadtmarketing-Slogans «Basel tickt anders», so wäre er spätestens am 24. April 2002 auf dem Barfüsserplatz erbracht worden. Ein Meer von wehenden Fahnen, zerknitterten Schals, verrückten Hüten, zerzausten Perücken, bemalten Jacken. Eine wogende See von ausgelassenen Menschen. Eine mediterran anmutende Feier in Rot-Blau. Basel hatte soeben auswärts in Bern gegen die Young Boys 0:3 gewonnen und lag uneinholbar an der

... spontan gefeiert.



Spitze des Klassements. Basel war, nach 1953, 1967, 1969, 1970, 1972, 1973, 1977, 1980, zum neunten Mal Schweizer Meister. Und Basel feierte spontan.

«We are the champions», dröhnte es aus den Lautsprechern. Tausende sangen mit. Aus dem «Kuhdorf» war gleichsam über Nacht die Vorzeigestadt der Schweiz geworden. «Basel, du machst es besser», titelte die Zürcher Sonntagszeitung, die Schwester des FACTS, Monate später – und hielt fest: «die Stadt ist international, krisenfrei und grundsolide»². Willkommen im Wechselbad der Meinungen ...

From worst to first

Wechselbäder der Gefühle hat der FCB seinen Fans in der vergangenen Meisterschaftssaison zugemutet. Da war zunächst jener schmachvolle 4. Juli 2001, der Beginn der Qualifikationsrunde:

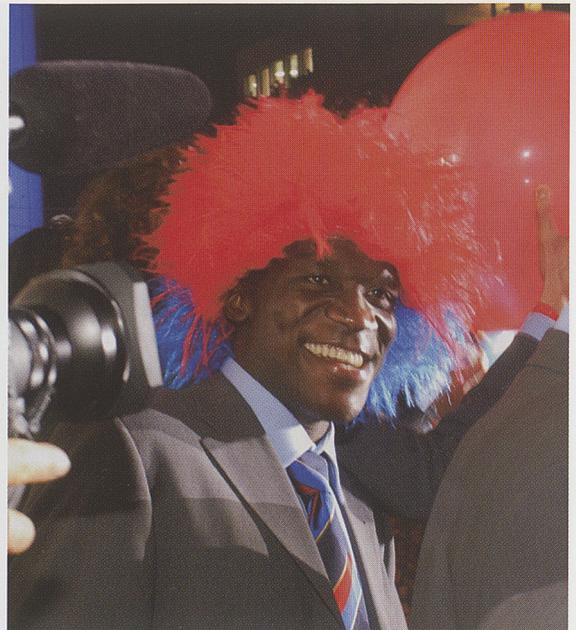
8:1 gegen den FC Sion im Stade de Tourbillon. Lahm gelegt die hochtrabenden Ziele, schwer die Beine der Spieler, gross der Spott und die Häme aus Zürich. Gute Nacht Basel. Aus den ersten fünf Partien resultierten magere 4 Pünktchen. Präsident René C. Jäggi musste sich demonstrativ hinter den Trainer aus Zürich, Christian Gross, und zwischen die Fans in der Muttengerkurve stellen, um Unbill abzuwenden. Das Resultat ist bekannt ...

Von der Schmach zum Triumph: Erster nach der Qualifikation, in der Folge eine Finalrunde, in der der FC Basel die Gegner schier zur Verzweiflung trieb, Spiel um Spiel gewann. Bis zu besagtem 24. April 2002, als sich die gestauten Gefühle entladen durften, als Menschen, die sich nicht kannten, einander in den Armen lagen, den Kopf schüttelten, als könnten sie's gar nicht fassen, jubelten, sangen, feierten. Ihr FCB lag nach dem Sieg gegen die Young Boys in Bern uneinholbar an der Spitze.

8. Mai: 50000 Fans feiern den Präsidenten René C. Jäggi ...



... und die Spieler bei der offiziellen Meisterfeier.



Basel beendete schliesslich am Mittwochabend, dem 8. Mai 2002 die Meisterschaft mit 10 Punkten Vorsprung auf die Grasshoppers. 4:3 hatte die Mannschaft von Christian Gross im schönsten Fussballstadion der Schweiz, dem St. Jakob-Park, Lugano im letzten Meisterschaftsspiel der Saison 2001/2002 besiegt.

Die zweite, die «richtige» Meisterschaftsfeier, nunmehr von langer Hand geplant, fand statt. Massimo Ceccaroni präsentierte vom Balkon des Stadtcasinos herab den rund 50 000 Fans die Helden, Rückennummer um Rückennummer, Name um Name. Präsident Jäggi, adrett geschmückt mit roter Perücke, setzte sich in Szene und forderte ultimativ die «Fanwelle», die Vorstandsfrau Gigi Oeri umarmte, wessen sie habhaft werden konnte, Trainer Christian Gross zeigte mittels Schmunzeln öffentlich Gefühle – die rot-blaue Begeisterung schien grenzenlos. Glückseligkeit pur. Freudentaumel à la

Bâloise. Und mittendrin der Pott, das goldene Metall, aus dem 22-jährige Basler Träume sind.

Hollywood in Basel

Das öffentliche Jubeln nahm kein Ende. Basel bot Anschauungsunterricht in Event-Kultur. In strömendem Regen, aber mit allen Sonnen im Herzen, feierte die Stadt am Sonntagabend, dem 12. Mai 2002 erneut. Der 2:1-Cupsieg gegen die Zürcher Grasshoppers bedeutete das Double, den Doppelerfolg. «Hollywoodwürdig» empfand die Boulevardpresse die rot-blaue Feier, die tanzenden Spieler vor überwältigten Fans.

Die Erfolge des FC Basel 2002 lesen sich in der Tat wie Geschichten aus Tausendundeiner Nacht. Die Fortsetzung der Titeljagd begann mit einer Reise nach Washington. «Den Kopf auslüften, Abstand gewinnen», gab Meistertrainer Christian Gross als Ziel vor. Aus der Ferne würde die Schweiz

12. Mai: Jubel ohne Ende. Das Double ist geschafft.



Der FCB ist Cup-Sieger!



doch ins richtige Mass gerückt. Das Trainingslager in den Vereinigten Staaten sollte seinen Spielern neben der sportlichen Vorbereitung auch kulturelle Eindrücke vermitteln. Und den Weg frei machen für das nächste grosse Ziel: die Qualifikation zur Champions League.

Der Start glückte: Mit einem Unentschieden und einem Sieg gegen den slowakischen Meister MSK Zilina sowie zwei unvergesslichen Matches gegen Celtic Glasgow schaffte Basel das Unerwartete, wengleich insgeheim Erhoffte. Der 3:1-Niederlage in Schottland folgte jenes denkwürdige Spiel am 28. August in Basel, als der FCB im St. Jakob-Park gegen Celtic 2:0 gewann und sich damit den Einzug in die Vorrunde der Champions League sicherte. Basel griff nach den Sternen. Basel stand Kopf. Mittendrin statt nur am Fernseher dabei.

Seither wissen nicht nur die Fans: Champions League in Basel ist dann, wenn für ein Heimspiel

das Doppelte oder gar Dreifache der zur Verfügung stehenden Karten abgesetzt werden könnte, wenn Unentwegte stundenlang vor Kassen warten, wenn eineinhalb Meter vor dem Ziel der Rolladen runtergeht und Verzweiflung sich breit macht. Kurz: Wenn 60 000 bis 90 000 rein möchten in Basels Fussballtempel, den die UEFA für bloss 30 000 freigibt.

Spartak Moskau in Basel 2:0 geschlagen, Liverpool an der Anfield Road ein 1:1-Unentschieden abgetrotzt: Der FCB schrieb weiter Fussballgeschichte in der Champions-League-Zwischenrunde. Daran vermochte auch eine 6:2-Schlappe in Valentias Regen wenig zu ändern. Schliesslich bedeutete das 2:2 zuhause die halbwegs gelungene Revanche gegen die starken Spanier. Die rehabilitierten Basler schlugen Spartak Moskau in Russlands Hauptstadt auf Schnee 0:2. Im alles entscheidenden Spiel um den zweiten Gruppenplatz erreichte Trainer

28. August: Mit dem hart erkämpften Sieg über Celtic Glasgow ist Basel in der Champions League. Im Bild: Hakan Yakin.



17. September: Mit 2:0 gewinnt Basel auch gegen Spartak Moskau.



Gross mit seiner Mannschaft nach einer sensationellen 3:0-Führung gegen das übermächtig scheidende Liverpool ein 3:3-Unentschieden. Basel war für die Zwischenrunde der Champions League qualifiziert, die Engländer gedemütigt und ausgeschieden.

Fantastische Fussballnächte

Nichts weniger als fantastische Fussballnächte bekamen die FCB-Fans von Zubi, den Yakins, den argentinischen Stürmern Rossi und Gimenez, von Ivan Ergic und allen anderen geboten. Ein Fussballjahr zum Träumen. Wohl blieben weitere Champions-League-Wunder gegen Manchester United und Juventus Turin kurz vor der Winterpause aus – sie zu verlangen wäre vollends vermessen gewesen. Die Hoffnung aber bleibt, wenngleich sich jeder Fan immer wieder selber einredet, auf dem Teppich bleiben zu wollen. Das Irreale, der Traum lockt.

Der FC Basel hat 2002 die Stadt Basel und mit ihr die ganze Region verändert. «Die Feiern hatten südländische Ausmasse», stellte Christian Gross etwas verwundert fest. Auch er ist mittlerweile überzeugt: Basel tickt tatsächlich anders. Daran ist Gross selber nicht wenig schuld. Mit Akribie plant er den Erfolg, lässt Stärken und Schwächen des Gegners aufs Genaueste analysieren und richtet seine Taktik im Detail auf die grossen europäischen Mannschaften aus. Dass ihr Trainer ein Motivator par excellence sei, würde jeder Spieler der Mannschaft ohne Zögern unterschreiben.

Hinter dem Erfolg steht nicht zuletzt auch der ehemalige Präsident und jetzige Vorstandsvorsitzende von Kaiserslautern, René C. Jäggi. Er hat dem FC Basel die notwendigen Management-Strukturen verpasst und den Zürcher Christian Gross als Meistermacher verpflichtet. Er hat seinem Trainer auch dann den Rücken freigehalten, als der Erfolg

12. November: Nach einem Fussball-Hitchcock steht es 3:3: Basel kommt eine Runde weiter. Das grosse Liverpool scheidet aus.



Die Freude kennt keine Grenzen.



sich nicht offensichtlich abzuzeichnen schien. Als trotz grosser Investitionen die Angst aufzukommen drohte, der FCB könnte seine hoch gesteckten Ziele allenfalls nicht bloss knapp, sondern sogar deutlich verpassen. Nun ist alles anders gekommen. Ein Märchen wurde wahr. Nicht zuletzt auch dank des uneigennütigen und grosszügigen Engagements von Gigi Oeri, die im Vorstand nicht nur als Geldgeberin eine wichtige Rolle spielt. Als Frau in der Männerdomäne Fussball beeindruckt sie mit ihrer Offenheit und ihrem Optimismus alle gleichermassen.

Die spinnen, die Basler

Baslerinnen und Basler sind erfrischend anders: Dieses Bild verfestigt sich auch dank medialer Verbreitung. Die spinnen, die Basler. Sie ticken anders. Aber auf eine humorvolle Weise. Und sie haben Erfolg damit. Gigi Oeris Sprung in den Pool im rot-

blauen Badedress, notabene hin zur Mannschaft, ist via Fernsehen in die Schweizer Haushalte übertragen worden. Eine Stadt steht hinter ihrer Mannschaft. Projiziert heisse Gefühle auf einen grünen Rasen in einem hinreissenden Stadion, das die Basler Architekten Herzog & de Meuron für Basel entworfen haben.

Eine Stadt setzt sich national und international in Szene. Feiert ihre Helden. Und feiert dabei auch sich selber. Menschen hüllen öffentliche Denkmäler in rot-blaue Stoffe ein, nähen rot-blaue Mäntelchen für den Hund, hängen Fahnen an Hauswände, kaufen rot-blaue Handy-Covers, Schlüsselanhänger oder jede Menge Schals, sind schlichtweg glücklich über den ungewohnten Erfolg nach vielen mageren Fussballjahren.

Manche meinen, das könne eine harte Landung absetzen. Wenn die selig machende Wolke Sieben sich verzogen habe, fänden sich die Baslerinnen

Champions League ist dann, wenn Unentwegte stundenlang vor Kassen warten.



und Basler mit einem Male auf dem harten Boden der Normalität wieder. Dann habe es sich ausgeträumt: Dann drohten der Ausverkauf der Mannschaft, der Wegzug des Erfolgstrainers, unerwartete Niederlagen. Das jahrelange Warten und Hoffen beginne von neuem.

Für die Zürcher Sonntagszeitung sind diese Spekulationen nicht nur in Bezug auf den FCB haltlos: «Die reale Wirtschaft und das reale Leben funktionieren in Basel besser», ist sie überzeugt.³ Wir Baslerinnen und Basler glaubens gerne. Und träumen im Jahr 2003 weiter von rot-blauen Sternen am Champions-League-Himmel.

Anmerkungen

- 1 FACTS Nr. 51, 20. Dezember 2001.
- 2 Sonntagszeitung, 22. September 2002.
- 3 Sonntagszeitung, 22. September 2002.

Die Spieler des FCB haben bei den Fans «Helden-Status».



Die Stadt feiert ihre Helden.

